

TECHNO

Landesmuseum Zürich | 21.3.25 – 17.8.25 | 2. OG Erweiterungsbau

Rundgang durch die Ausstellung

In einem Prolog und in fünf Kapiteln gegliedert, widmet sich die Ausstellung der Techno- und ihrer Vielfalt als lebendige Tradition der Schweiz. Sie zeigt, wie rund um Musik und gemeinsames Tanzen eine Jugendkultur mit einer sozialen, wirtschaftlichen und ästhetischen Dimension entstand und zeichnet deren Entwicklung seit den 1980er Jahren bis in die 2000er Jahre nach. Objekte sowie Stimmen von Protagonistinnen und Protagonisten erzählen die Geschichten dieser Subkultur, die sich zu einer milliardenschweren Industrie entwickelt hat.

Prolog

Einleitend stellt die Ausstellung vor, in welchen historischen Rahmenbedingungen das Phänomen Techno Ende der 1980er Jahre entsteht und blickt über die nationalen Grenzen hinaus. Es ist eine Zeit des Übergangs von der Industrie- zur Informationsgesellschaft. Elektronische Geräte und Unterhaltungselektronik werden erschwinglicher und bilden die Grundlage für die digitale Welt. Zugleich sind die 1980er Jahre geprägt von gesellschaftlichen Umbrüchen: Eine Videoinstallation mit Nachrichtenbeiträgen über Ereignisse wie die Jugendunruhen in Zürich, die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl bis zum Fall der Berliner Mauer veranschaulicht diese Entwicklungen.

Pinnwände skizzieren anhand Detroit (USA), Berlin (Deutschland) und Zürich, in welchen unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Kontexten sich Techno ausbreiten konnte. Trotz verschiedener Ausgangslagen werden die drei Städte später als Techno- bzw. Partyorte bekannt. In Detroit nutzen junge afroamerikanische DJs Techno als Ausdruck des Protests und beleben damit die vom Leerstand geprägte Innenstadt. In Berlin trifft Techno während der Zeit des Mauerfalls auf fruchtbaren Boden. Die kreative Szene Berlins transformiert in ihrer Aufbruchsstimmung den Techno aus Detroit zum «Sound der Wiedervereinigung». In Zürich wirken die Jugendunruhen von 1980 mit ihrer Forderung nach kulturellen Freiräumen nach. Sich differenzierende Jugendszenen suchen ihren Umgang mit konservativen Werten und Gesetzen.

Zwei Beiträge des Künstlers Bogomir Doring greifen schliesslich die heutige Bedeutung von Techno auf. Ein Film über die Clubkultur in Kyjw (Ukraine) und in Tiflis (Georgien) macht deutlich, wie das Feiern während Krieg und Krise als Bewältigungsmechanismus und Widerstand fungieren kann: In Kyjw wird die aufblühende Technoszene jäh vom Krieg erschüttert. Die Szene setzt sich mit dem Widerspruch auseinander, der dem Feiern während Kriegszeiten innewohnt. In Tiflis wehren sich rund um den Club Bassiani LGBTQIA+ Personen gegen staatliche Gewalt und Repression sowie gegen gesellschaftliche Vorurteile und Diskriminierung. Soziale Medien verhelfen Techno derzeit zu neuer Popularität und verändern das Tanzen, was in einer TikTok-Videoinstallation aufgegriffen wird.

DJ

In den späten 1980er Jahren entwickeln DJs in Detroit die elektronische Musikrichtung Techno. Der charakteristische, mechanische Klang der frühen Techno-Tracks entsteht durch den Einsatz elektronischer Instrumente wie Synthesizer und Drumcomputer, die auch in der Ausstellung zu sehen sind. An einer interaktiven «Samplebar» können Besucherinnen und Besucher die Funktionsweise und den Klang dieser Geräte selbst erkunden.

DJs erweitern durch den experimentellen Einsatz der damals bahnbrechenden Technologien – von klassischen Plattenspielern und Mischpulten bis hin zu Effektgeräten, Samplern und Software – die Möglichkeiten des Auflegens immer wieder aufs Neue. Sie verbinden Tracks nahtlos und schaffen so einen kontinuierlichen, treibenden Flow, der das Tanzerlebnis intensiviert. Historische Plattenkoffer von prägenden Techno-Persönlichkeiten zeigen, wie DJs durch ihre Mobilität von Club zu Club zu zentralen Akteurinnen und Akteuren für die Verbreitung von Techno-Klängen wurden.

MUSIC

Im inszenierten Plattenladen erleben Besucherinnen und Besucher die musikalische Vielfalt der Techno-Szene. Die Detroiter Produzenten entwickeln in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre eine Fusion verschiedener Stile wie Disco, Hip-hop und elektronischer Popmusik: Techno. Die Tanzmusik mit repetitiven Rhythmen, Synthesizer-Klängen, wenig Gesang und hohem Tempo steht in enger Wechselwirkung mit anderen elektronischen Musikrichtungen.

Im Laufe der 1990er Jahre entwickelt sich Technomusik weiter und spaltet sich in zahlreiche Subgenres auf, darunter Trance, Hardcore, und Ambient. Diese vielfältige Musikrichtung wird zur prägenden Musik der 1990er Jahre.

Der Plattenladen bietet die Möglichkeit, diese Genres anhand ausgewählter Tracks zu entdecken. Schallplattenhüllen, Zeitschriften und Plakate zeugen von der Vernetzung und den Kommunikationsformen der Szene. Sie geben einen ersten Einblick in das visuelle Universum von Techno: Geometrische Abstraktionen, die Zukunft der Technologien und die Verschmelzung von Mensch und Maschine.

SPACE

Eine Fotogalerie zeigt wie die Technokultur Räume erobert und verwandelt: leerstehende Industriegebäude, werden zu Technoclubs, aber auch die freie Natur und urbane Nischen werden für Partys entdeckt.

Ende der 1980er Jahre verbreitet sich zunächst Acid House, dann Techno über Wanderdiscos und Raves. In dieser Zeit sind die Orte, an denen bis tief in die Nacht gefeiert werden kann, durch Gastgewerbesetze wie Polizeistunde und Bedürfnisklausel

limitiert. Neben Partys in bereits etablierten Diskotheken und Kulturzentren sucht sich die Szene in illegalen Kellerbars oder im öffentlichen Raum neue Freiräume.

Mitte der 1990er Jahre wird Techno von der Subkultur zum Massenphänomen: Es ist die Zeit der Mega-Raves, etwa auf dem Gugelmann-Areal in Roggwil BE. Auch die 1992 erstmals in Zürich durchgeführte Street Parade verhilft Techno zu Sichtbarkeit und Popularität. Die Liberalisierung der Gastgewerbe Gesetze in vielen Kantonen ermöglicht die Gründung vieler neuer Clubs.

Diese neu geschaffenen Orte des Nachtlebens bleiben allerdings umkämpft: Dokumente wie Lärmpräventionsplakate und Aufrufe zu Tanzdemonstrationen zeugen davon, Gesetzliche Auflagen sowie Konflikte mit Anwohnenden und Behörden führen zu einer Einschränkung der Clubs, ermöglichen aber auch deren Professionalisierung. Da Clubs vormals industrielle Zonen neu beleben, tragen sie längerfristig auch zur Gentrifizierung bei, durch die sie schliesslich wieder verdrängt werden können.

CLUB

Am Übergang zum Kapitel «Club» kommen Clubgängerinnen und -gänger in einer Audiocollage zu Wort: Sie schildern ihren ganz persönlichen Bezug zu Techno, Tanzen und Gemeinschaft.

Klang- und Videoinstallationen inszenieren einen Clubraum, in dem Originalobjekte aus verschiedenen Technoclubs Facetten der Clubkultur zeigen. Der Zugang zum Club ist oft durch eine Einlasskontrolle reguliert, die ausschliessend sein kann, aber zugleich eine Gemeinschaft und einen gewissen sozialen Schutzraum schafft. Das Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion wird über Objekte wie Membercards und Awareness-Plakate verhandelt.

Für viele ist der Rausch Teil der Clubnacht, ob durch legale oder illegale Substanzen. Ein HPLC-Gerät – ein mobiles Testgerät für Drogen, wie es auf Partys eingesetzt wird – steht für die Massnahmen zur Schadensminderung, mit denen die Schweizer Drogenpolitik, neben der niederländischen, international wegweisend wurde. In der Raummitte zeigt eine weitere Video-Arbeit von Bogomir Doring Tanzflächen aus der Vogelperspektive und lädt dazu ein, in der tanzenden Menge Muster und Interaktionen zu entdecken. Die Arbeit ermöglicht eine ungewohnte Perspektive auf das Phänomen Tanz und seine sozialen Dimensionen.

Dass hinter Clubs ein wirtschaftlicher Betrieb steht, zeigen Objekte wie Eintrittskarten und eine Kasse. Die Technobewegung erfährt im Zuge ihrer steigenden Beliebtheit eine Kommerzialisierung und gewinnt zahlreiche Sponsoren. Zugleich werden das Nachtleben und Grossveranstaltungen wie die Street Parade auch als touristische Einnahmequellen entdeckt.

Schliesslich ist der Club auch ein Raum kreativen Schaffens. Dekoration aus verschiedenen Clubs zeigt, wie Musik, Licht und Architektur zusammenwirken, um neue Welten zu erschaffen. In der Ausstellung kann ein Teil der Einrichtung des im März 2025 schliessenden Clubs Zukunft bewundert werden, welche danach in die Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums aufgenommen wird.

STYLE

Der letzte Teil widmet sich dem visuellen Universum von Techno – von Mode über Grafikdesign bis hin zur Fotografie – und zeigt, wie die Ästhetik der Szene weit über den Club hinauswirkt.

In der Schweiz entwickelte sich eine enge Verbindung zwischen Techno und Grafikdesign. Eine umfangreiche Sammlung von Flyern – von selbstgestalteten Stempelaufdrucken für frühe Partys bis hin zu professionell gestalteten Flyern für etablierte Clubs und Raves – veranschaulicht die stilistische Vielfalt und die Entwicklung der Szene von der Subkultur zum Mainstream.

Auch in der Mode spiegelt sich die Techno-Kultur wider. Zu sehen sind Exponate, die die für Techno typische Körperinszenierung und das Spiel mit Geschlechterrollen zeigen. Die exzentrischen und farbenfrohen Outfits der New Yorker Club-Ikone Susanne Bartsch, die für ihre Partys bekannt ist, sind ebenfalls vertreten. Der Einfluss von Techno auf die internationale Mode wird deutlich: Entwürfe der belgischen Designer Walter van Beirendonck und Raf Simons sowie des Berliner Labels Ottolinger veranschaulichen, wie Elemente der Rave-Kultur – Neonfarben, weite Schnitte, futuristische Materialien – in High-Fashion-Kollektionen einfließen. Die Schweizer Designerinnen Jenny Jost mit ihrem Label Hi-Fish und Idil Vice entwerfen Mode speziell für die Techno-Szene, darunter Kleidungsstücke mit auffälligen Prints.

Fotografien, u.a. von Mamarazzi, Philipp Müller und Rita Palanikumar, fangen die Energie und den Ausdruck von Menschen der Techno-Szene ein. Die Bilder zeigen, wie sich Individualität durch Kleidung, Make-up und Tanz manifestiert, und dokumentieren gleichzeitig die Vielfalt der Szene und das Spannungsfeld zwischen persönlichem Ausdruck und Gruppenzugehörigkeit.

Techno als offene und experimentierfreudige Kultur bietet Raum für kreative Entfaltung, und es wird gezeigt, wie viele Akteure der Techno-Szene in verschiedenen künstlerischen Bereichen tätig sind. Ein Beispiel dafür ist die DJ, Musikkuratorin und Künstlerin Sassy J, deren vielseitiger Stil von unterschiedlichen Musikrichtungen und ihrem internationalen Netzwerk geprägt ist.